IH 56616

Hochverehrte Freundin.

Vielen Dank für Ihre lieben Zeilen die viel
zu Schönes für mich enthalten als daß ich
mich weitläufig dafür bedanken sollte.
Nur diese Versicherung nehmen Sie hin,
daß ich nie aufhören werde gut für Sie
zu denken, so herzlich mit Ihnen zu sein,
und auch meine schwachen Kräfte zu Ihrer
Verfügung zu stellen. Vorkommende Fehl-
griffe erklären Sie sich nur immer aus
deren Unzulänglichkeit.
Die letzten 2 Bogen, die bereits ge-
druckt sind glaubte ich aus dem Grunde
nicht zur letzten Revision einsenden zu
müssen, weil ich im Vereine mit dem Fak-
tor keinen Fehler mehr auftreiben konn-
te und weitere Verzögerungen nicht ver-
anlassen wollte. Der 2te Bogen, den ich
jeden Augenblick zur letzten Correctur
erwarte, wird längstens bis Dienstag Mit-
tag ganz fertig. Mittwoch hoffe ich Ihnen
ein Dutzend Exemplare – bitte mir die
Anzahl zu bestimmen – zuschicken zu können,
so daß Sie Donnerstag in Besitz derselben sind;

Was die angebrachten Änderungen betrifft, über deren Werth Sie meine Meinung zu hören wünschen, so finde ich dieselben zum Besten der Aufführung ganz in der Ordnung und ich finde bis auf einige Kleinigkeiten, nichts dagegen zu erwähnen. Im Ganzen liest sich das Stück sehr gut, es herrscht große Bewegung und Schlagkraft darin, ~~und~~ die Sprache hat dramatischen Charakter und die Bilder sind nicht überladen. Das Einzige, was mich besorgt macht, ist der moralische Eindruck den der Charakter der Heldin hervorbringen dürfte. Ich muß gestehen daß ich der Stimme des Publikums, welches doch am Ende der entscheidende Richter ist, hier nicht vorzugreifen wage. Nimmt das Publikum die Maria in ihrer Persönlichkeit wie Sie dieselbe geschildert haben, gut auf, so ist das Spiel gewonnen; für das Übrige stehe ich gut; man wird es selbst verzeihlich finden, daß der schwache Murray ungestraft davon kommt – sie mit einer Belohnung abgeht. Aber – noch einmal Maria. Ihr Gang in den Dom, um sich in Dankgebete auszugießen, ist der nicht sehr zweideutig? dankt sie ~~einzig~~ wegen Darnley oder Bothwell? Meint sie beide? In allen 3 Fällen scheint es mir unheimlich.

doch wie gesagt, das Publikum muß darüber
entscheiden. Ein grosser Vortheil wäre es
freilich wenn Sie eine Darstellerin wie die
Bayer Bürck dafür gewinnen könnten. Sie
würde gewiß die mir zu herb scheinenden
Gegensätze zu vermitteln wissen u. eine
Individualität hinstellen, die dem Publi-
kum gefallen müßte. Gott segne Ihren
Beitrag an Sie; das wünscht innig u. auf-
richtig

Ihr alter treuer Lohner
Carl M. Böhm

N. S. Wenn Sie noch irgend etwas wünschen
so bitte ich mir mit umgehender Post
zu schreiben. – Der Titel auf dem Um-
schlag wird gedruckt. – Schonen Sie mir
Ihre theure Gesundheit u. erhalten Sie
mich in freundlichem Wohlwollen.

2ten Juli
1860.

I.

WIENER STADTBIBLIOTHEK